

HIER BIN ICH KIND HIER DARF ICH'S SEIN.

Wo spielen unsere Kinder? Wie gut sind Horschheims Spielplätze? Was macht die Böschung so reizvoll?

Ein Bericht von Joachim Hof

mit Bildern von Joachim Hof und Hans Gerd Melters

„Meine Güte! Wie siehst du denn aus? Wo hast du dich denn schon wieder herumgetrieben?“ „Wir haben gespielt.“ „Was heißt hier gespielt? Du siehst ja aus, als hättest du dich mit den Schweinen im Matsch herumgewälzt!“ „Wir haben in der Böschung ein Hüttchen gebaut!“ „Auch das noch! Ausgerechnet in der Böschung, wo Spielen doch verboten ist! Und außerdem ist es viel zu gefährlich!“..... Diese Auseinandersetzung zwischen erwachsener Logik und kindlichem Freiheitsdrang ließe sich noch fortsetzen.

Müssen unsere Kinder tatsächlich in der Böschung spielen? Haben Sie keine Möglichkeiten sich auf Spielplätzen auszutoben? Ich bin der Frage ein wenig nachgegangen, da es mich als Vater dreier Jungen auch interessiert, wo sich die „Brut“ herumtreibt.

70.000 DM für die Katz oder für Kinder?

In diesem Frühjahr ist der neue Spielplatz im Mendels-schnpark hergerichtet worden.

Nach Auskunft des Stadtjugendamtes wurden dafür 70.000 DM ausgegeben. Hat sich die Ausgabe gelohnt? Herr Cirkel vom Stadtjugendamt: „Ausgaben für Spielplätze lohnen sich eigentlich nie. Wir sind aber bestrebt, den Kindern eine Möglichkeit zum Spielen und Toben zu bieten. Sie müssen von der Straße weg.“

17.10 Uhr. Nach einem verregneten Nachmittag ein paar spärliche Sonnenstrahlen. Im Nu füllt sich der Mendels-

sohn-Spielplatz mit Leben. Die Schaukeln sind dauernd besetzt. Kleinkinder bewerfen sich in der Sandkaule mit Sand. Mütter sitzen auf den Bänken, schwätzen, beaufsichtigen ihre Kleinen oder versuchen, einige der schüchternen Sonnenstrahlen zu erhaschen.

Ärger mit den Älteren

Einige Mütter sind bereits Dauergäste. Frau Meinhard: „Der Spielplatz ist sehr günstig für uns. Er ist noch sauber.“ „Wir sind oft hier. Hier ist immer viel Betrieb. Nur abends ist es schlecht. Da treiben sich immer einige Jugendliche mit Mopeds hier herum“, meint Frau Müller. Eine andere Mutter hakt ein: „Neulich fuhr ein Mopedfahrer quer durch die Beete. Er hatte eine Fla-

sche Bier in der Hand. Ein älterer Mann schimpfte mit dem Mopedfahrer. Der rief im Wegfahren: Ich komme gleich wieder! Nach ein paar Minuten erschien er wieder mit einer neuen Flasche Bier! Ich finde das unverschämt! Aber wo sollen die denn hin?“

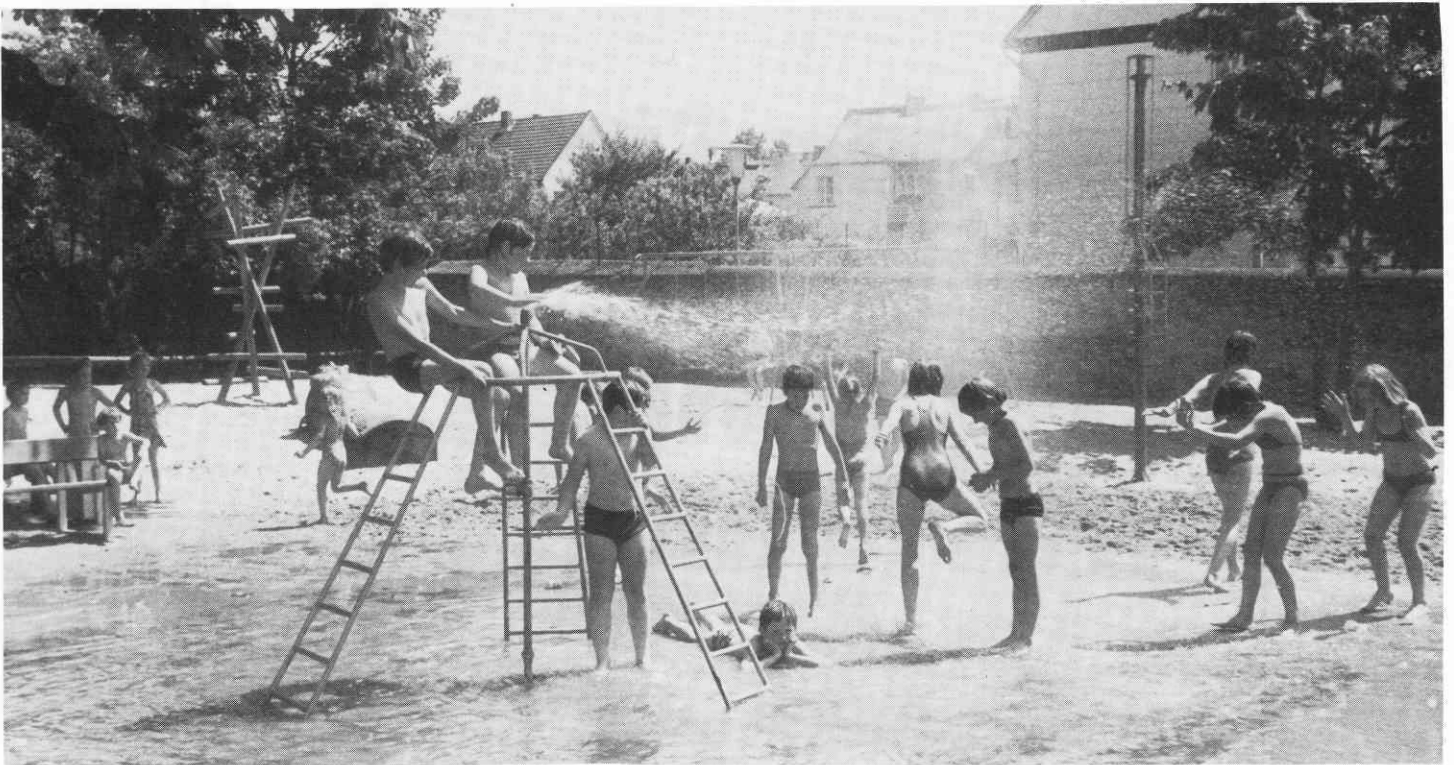
Ja, wo sollen sie hin? Herr Cirkel: „Unser Spielplatzprogramm in der Stadt ist für Kinder bis zu 12 Jahren bestimmt.“ Diese Altersgrenze dürfte schon zu hoch angesetzt sein. Meiner Meinung nach entsprechen die Geräte weder in der Robustheit noch von ihrem Spielwert her den Ansprüchen 12-jähriger Benutzer. Das gilt zumindest für die Spielplätze hier unten im Dorf. Aber zum Glück gibt es ja den Waldspielplatz auf der Horschheimer Höhe.



Hier kann man sich so richtig wohlfühlen.

Frau Meinhard und Frau Müller: „Wir sind Stammgäste. Der Spielplatz ist für unsere Kinder prima.“





Wegen Tollwutgefahr gemieden?

Einer der wenigen sonnigen Tage in den Osterferien. Vom Waldspielplatz her erschallt Lärm: einige Jugendliche, so 10- bis 14jährige, toben auf der Rutschbahn, vier etwa gleichalte Jungen und Mädchen kämpfen auf der Wippe, auf einer Schaukel unterhalten sich drei 14jährige, zwei Mütter mit ihren 3- bis 5jährigen Kindern sitzen an der Buddelkiste. Ist hier etwa der Treffpunkt der älteren Spielgeneration? Susanne (14), Stefan (11) und Maria (13) sind aus Horchheim hier hochgekommen. Susanne: „Das können wir aber nur während der Ferien. Wenn man für den Hinweg hierher 20 Min. und

für den Rückweg 15 Min. rechnet, lohnt das während der Schulzeit nicht; denn wir müssen ja jede Menge Hausaufgaben erledigen.“ „Hier sind eigentlich immer nur wenige Kinder“ stellt Stefan fest. Nach diesem kurzen Gespräch und einigen Fotos ist die Gruppe von der Rutschbahn verschwunden. Sie war nur auf der „Durchreise“, hat hier eine halbe Stunde verschnauft.

Die drei von der Schaukel sind von der Pfaffendorfer Höhe hierher gekommen. Die beiden Mütter haben ihren alltäglichen Spaziergang von Lahnstein durchs „Lag“ gemacht, lassen sich gegen 17.00 Uhr von ihren Männern hier abholen. Wo sind die Kinder, für die

der Waldspielplatz gebaut wurde? Angst vor Tollwutansteckung? Sicherlich keine ausreichende Begründung für den chronischen Publikums-mangel, dem auch dieser Abenteuerspielplatz mit malerischer Kulisse unterliegt. Irgendwie fehlt es diesen vorgefertigten Anlagen an Attraktivität für ältere Kinder.

Knies mit dem Hausmeister

Auf dem Rückweg vom Waldspielplatz sehe ich, daß sich im Einkaufszentrum „Horchheimer Höhe“ vor der Reinigung Michael (15) und Dieter (14) einen Fußball zukicken. Ich will sie gerade fragen, ob sie hier spielen dürfen, da geht im Hintergrund eine Tür auf, und eine Männerstimme pol-

tert: „Wie oft soll ich euch noch sagen, daß ihr hier nicht ballspielen sollt!“ „Ist ja schon gut“, meint Dieter beschwichtigend, „wir hören ja schon auf“.

Ich bin Zeuge eines „Kleinkrieges“ geworden, den Jungen und Mädchen mit dem Hausmeister des Blockes schon seit langem führen. Monika (14): „Wir treffen uns hier, quatschen und blödeln, rauchen auch ab und zu. Wenn wir Kaugummipapierchen wegwerfen, gibt es Druck vom Hausmeister. Manchmal tobt der richtig und will die Polizei holen. Getan hat er es noch nie. Bald wird er pensioniert.“

Spielwiese für Kaninchen?

Etwas unterhalb des Einkaufszentrums liegt einsam eine Spielwiese. Ein Kunststoffgebilde mit zwei Rutschbahnen, eine Sandkiste laden zum Spielen ein – ohne Erfolg. Hier ist nichts los. Nur vier Kaninchen hoppeln durchs Gras, scheinen den Platz gemietet zu haben. Aber eine kleine Böschung runter, da geht es rund. Ich zähle 29 Kinder im Alter zwischen 10 und 16 Jahren.



oben:

Ein wirklich guter Einfall der Spielplatzväter. Diese Spritze verwandelt den Mendelssohnplatz an den heißen Tagen in ein echtes Kinderparadies.



Ein attraktives Spielgelände - zumindest optisch: Der Waldspielplatz auf der Horchheimer Höhe.



Kinderspielplatz in der Müfflingstraße: Oft mehr Hundeklo und Radrennbahn.



Hier scheint sich also die Jugend der Horchheimer Höhe zu treffen. Udo (14) erklärt: „Hier sind wir meistens. Hier dürfen wir bolzen. Aber stören Sie uns nicht länger. Hier wird ein Fußballturnier ausgetragen. Hier kämpfen zwei Straßenmannschaften gegeneinander.“ Es bleibt noch Zeit, um zwei, drei Bilder zu machen. Ich bin vergessen, das Spiel tobt weiter.

Bolzen auf „heiligem Rasen“

Gibt es in Alt-Horchheim keinen Bolzplatz? Offiziell nur den Fußballplatz, die verwaltete und arg vergammelte ehemalige Kampfstätte alter und junger FC-Kicker. Besonders anziehend wirkt er nicht mehr, auch nicht auf die (möglichen) Fußballstars von morgen. Ich zähle nur vier Jungen, die sich das Leder zuspitzen, beobachten von drei trägen Zuschauern.

Mehr sportlicher Ehrgeiz zeigt sich auf eigentlich verbotenen Terrain. Am „heiligen Rasen“ im Mendelssohnpark stehen zwar die üblichen Hinweise wie „Radfahren nicht gestattet!“ und „Hunde anleinen!“ und „Bitte Rasen nicht betreten“, aber das Fußballspielen wird nicht ausdrücklich verboten. So bolzen hier immer so 8 bis 10 Kinder herum (hoffentlich gibt es nicht demnächst eine amtliche „Rote Karte“ für das Spielen auf grünem Rasen...). Sie sind um die 10 Jahre alt. Wo sind die älteren?

Feuermännchen

Die Neuntklässler treffen sich (fast) täglich in Limbecks Garten. Thomas (14): „Den haben meine Eltern gepachtet. Hier spielen wir, wenn Sie das noch als Spielen bezeichnen wollen.“ Im Moment gibt es Feuer. Morsches Holz muß vom Platz. Mit Feuer macht auch Aufräumen Spaß. Herrlich ist der Platz! Hier möchte ich auch noch mal jung sein!... Stichwort Feuer: Auch hinter den Häusern gibt es inoffizielle Spielplätze. Hier wird die Kraft der Frühjahrs Sonne mit einer „Brennlinse“ ausprobiert, hier riecht es sachte nach Rauch und frisch erblühten Tulpen...

Die DB fotografiert Kinder!

Wer das Gerücht wohl erfunden hat? Es hält sich jedenfalls hartnäckig. Als ich Dirk

(12) mit seinen Mannen und seinem Budchen in der Böschung fotografiert hatte, baute die Gesellschaft doch das Kunstwerk ab! Sie meinten, ich hätte sie im Auftrage der DB zum Zwecke der Anzeige fotografiert. Die Böschung reizt irgendwie zum Spielen. Vielleicht wegen des Gerüchtes, einmal vom fahrenden Zug aus beim Spielen fotografiert zu werden. Oder nur, weil es so schön wild-romantisch dort ist? Oder weil dort nicht alle Kinder spielen? Sonderbar, alle Altersklassen von 3 bis 15 sind in der Böschung vertreten. Vielleicht sollte die Stadt Böschungen statt Spielplätze bauen.

Spielplatz oder Hundeklo?

Den traurigsten Ruhm als Spielplatz hat sich der an der Müfflingstraße erworben. An Spielgeräten gibt es eine Schaukel (ohne Bretter, ohne Kette), ein sogen. Kotzmühlchen, ein Klettergerüst und eine Wippschaukel mit nur einem Balken. Irgendwo zwischen den Blättern vom letzten Herbst und den mannhohen Erdhaufen findet man zwei Sandkisten, in denen ich meine Kinder nicht buddeln

ließe. Ich weiß nicht, was sich die Planer dieses Platzes gedacht haben. Das Schild besagt „Radfahren verboten“ – die Anlage der Erdhaufen lädt geradezu zum Geschicklichkeitsfahren ein. Aber nur bei trockenem Wetter. Ansonsten weicht der Lehm derart auf, daß der Platz zur Moto-cross-Bahn wird. Fußball spielen darf man auch nicht! Was erlaubt ist, geht nicht – was verboten ist, ginge ja – aber es ist verboten! Hunde dürfen auch nicht hin! Aber sie kommen, mit und ohne Herrchen oder Frauen. Der „Erfolg“ stinkt zum Himmel: Ein wirklich beschiedener Spielplatz.....

Verlorene Attraktivität

Als Spielplatz mit Regenschutz bietet sich der Platz an der Weitenbornstraße an. Als unser Ältester noch im Sandkastenalter war, haben wir oft dort gegessen. Da gab es ein Schaukelpferd, einen Aussichtsturm, den man besteigen konnte, ein Klettergerüst, eine Schaukel und zwei klasse Sandkisten und natürlich das Häuschen. Zum Versteckspielen oder zum Warten, bis der Regen vorbei ist. Die Tischtennisplatte nicht zu vergessen, für die Großen! Was ist geblieben? Das Regendach erinnert an vergammelte Kleinstadtpissoirs, der Aussichtsturm ist ohne Plattform, das Schaukelpferd ist Geschichte, die Sandkästen müßten auch mal wieder gereinigt werden. – Ach ja, die Tischtennisplatte, die gibt es noch. Die Kinder, die daran spielten, sind durch das Schild verjagt: „Nur für Kinder unter 14 Jahren“... Die treffen sich jetzt in Limbecks Garten. Oder in der Böschung. ●

Mit Feuer läßt sich gut aufräumen. Szene aus Limbecks Garten.

Dirk (13): „So wie in der Böschung kann man nirgendwo spielen.“

Trotz Verbotsschild (oder gerade deswegen?): Auf dem Mendelssohnrasen wird gebolzt.

Fortsetzung
von Seite 5

